

# Beilage zu Nr. 4 des General-Anzeigers

Kemberg, den 11. Januar 1919.

## Die Manteltaschen

Sind zwecks Reinigung kommenden Sonntag und Montag vormittags im Rathaus abgegeben. Die Abschnitte der Fleisch-, Fett-, Kartoffel- und Milchkarten müssen beigelegt sein.  
Kemberg, den 10. Januar 1919.

Der Magistrat.

## Politische Tagesübersicht.

### Ein abgelehnter Vermittlungsvorschlag.

Frankfurt a. M., 9. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet aus Berlin: Von den Bestreibern der linken Gruppen war dem Zentralrat der Regierung vorgeschlagen worden, dem Bismarckgäßchen dadurch ein Ende zu machen, daß drei Mitglieder der Regierung, und zwar Ebert, Scheidemann und Noske, demissionieren und dafür zwei Unabhängige und ein Kommunist in das Kabinett eintreten sollten. Der Zentralrat hat diesen Vorschlag einstimmig abgelehnt.

### „Schaffende Arbeit — Neuaufbau durch Ordnung.“

Berlin, 9. Januar. Die höchst beklagenswerten Ereignisse der letzten Tage haben die Stellung der Regierung in erheblichem Maße geschwächt. In immer größerer Masse der Soldatenschaft und des Arbeitertums drängt die Ueberzeugung ein, daß der Weg, den man heute zur wahren Volksfreiheit

## Unsere heimkehrenden Frontsoldaten frieren.

Warum?  
Weil die

## Heeresbestände an Bekleidungsstücken z. T. beraubt

sind und

## Erlaß der abgerissenen Felduniformen unmöglich

ist. Darum ist

## Ablieferung des Heeresgutes moralische Pflicht!

Nichtbefolgung ist mit schwerer Strafe bedroht.

Reichsverwertungsamt, Berlin W 8, Friedrichstraße 66.

geht, der falsche ist und daß ein anderer Kurs eingeschlagen werden muß. Er heißt „Schaffende Arbeit“ und „Neuaufbau durch Ruhe und Ordnung“.

### Dorenbach verhaftet.

Berlin, 9. Januar. Wie gemeldet wird, haben die Mannschaften der regierungstreuen Volksmarine-Division im Marzfall

den bisherigen Führer des Matrosen, Dorenbach, verhaftet, da er an der Bewaffnung der spartakistischen Arbeiter durch Diebstahl und Bekehrung teilgenommen hat.

### „Das Nest mag ausbrennen“.

Wien, 8. Januar. Wie das „Fremdenblatt“ von beiderseitiger Seite hört, sind die Ententemächte von der früheren gehegten Absicht, Berlin zu besetzen, trotz der jetzigen Vorgänge abgekommen. In Paris herrscht die Ansicht, daß der Berliner Brand in sich selbst zusammen fallen müsse, oder, wie ein französischer Diplomat sich ausdrückte, daß „das Nest ausbrennen möge“. Welche Wendung die Ereignisse in Berlin annehmen würden, ein bewaffnetes Eintreten der Ententemächte können als ausgeschlossen gelten.

### Norwegen verlangt eine Milliarde.

Rotterdam, 8. Januar. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge meldet „Daily Telegraph“ von Kopenhagen, daß Norwegen von Deutschland für die Verfertigung norwegischer Schiffe eine Milliarde verlangen wird.

### Ein Staatsstreich Trochis

Berlin, 9. Januar. Ueber London wird aus Moskau gemeldet, daß Lenin seines Amtes enthoben und auf Veranlassung Trochis verhaftet worden sei. Trochis hat sich zum Diktator ankündigen lassen. Der Staatsstreich ist darauf zurückzuführen, daß Lenin für eine Politik der Waffnung gegenüber den bürgerlichen Elementen einzutreten begann und eine Kundgebung an die Menschewik suchte.

## Zigaretten

in Auswahl empfiehlt  
Wm. Wils. Becker

## Steckzwiebeln

sind zu haben bei

Fr. Heym,  
Eisen- und Kurzwaren.

## Gesunde Zwiebeln

verkauft

Mähre, Siegelrot Meuro.

# Bürger u. Bauer

## wach auf!

## Poesie-Albums

empfiehlt Richard Arnold

## Haften, Atemnot,

Verkleimung

Schreibe allen Leidenden gerne an,  
sonst, womit ich mich von meinem  
schweren Lungenerleiden selbst befreite.

Heinr. Doike,  
Wassersleben (Pr. Sachl.).  
Rückmarke erwünscht.

## Bergamentpapier

empfiehlt Richard Arnold



## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 10. Januar 1919

\* Die Lage im Osten unseres Vaterlandes wird immer bedrohlicher. Noch befinden sich erhebliche Teile unserer Ostarmee tief in Feindesland. Um ihre sichere Rückführung zu ermöglichen und unsere Ostmarken von feindlichen Händen zu säubern, bedarf die Regierung Truppen. Diese stehen ihr zurzeit nicht in genügender Zahl zur Verfügung. Zur Bildung geeigneter Kräfte ist es daher notwendig, daß sich zahlreiche Freiwillige für die Ostarmee und Grenzschutz Ost melden. Es kommen naturgemäß nur gediente, ausgebildete, arbeitswillige, anständig gekleidete Leute aller Jahrgänge (98 und 99 erst nach zweijähriger Dienstzeit) in Betracht.

Sonder Deutsche, der gewillt ist, sich zur Verfügung zu stellen, um den bedrängten Kameraden im Osten zu helfen, wende sich an die Werbestellen (Garnisonkommandos) Magdeburg, Halle, Stralsund, Torgau, die weitere Anstalt erteilen. Ein Auszug der Bedingungen ist auch in dem Aufruf, der in den Zeitungen erscheint, enthalten.

\* Es ist vor einigen Tagen schon bekannt gemacht worden, daß große Mengen Tuch und Wollensachen, die aus Heeresbeständen stammen, gekloppt und an die Bevölkerung veräußert worden sind. Abgesehen von der Verwundlichkeit solcher Trolche muß auch nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß unsere heimkehrenden Frontsoldaten, die jahrelang die Gefahren und Anstrengungen des Krieges getragen und dem Vaterland die Schrecken des Krieges ferngehalten haben, auf das schwerste durch ein solches Verfahren geschädigt werden. Tatsächlich liegen die Verhältnisse heute so, daß ein Ersatz für die abgerissenen und andernorts gewordenen Feldbahnformen sehr häufig nicht möglich ist. Auf den Straßenbahnen, überall in der Öffentlichkeit kann man hören wie die heimkehrenden Krieger ihrem Unmut darüber Ausdruck geben, daß sie nicht einmal in der Lage sind, für den zeretzten oder abhanden gekommenen Mantel einen Ersatz zu erhalten. Die Ablieferung der Heereskleidungsstücke ist daher, wie das Reichsverwertungsamt heute treffend zum Ausdruck bringt, moralische Pflicht, ganz abgesehen davon, daß die Nichtbefolgung des darüber erlassenen Gesetzes schwere Strafen nach sich zieht.

S Gekern beschlagnahmte die Polizei bei einer Frau aus Leipzig auf dem Bahnhofe größere Mengen Hamsterware (113 Eier, einige Pfund Nudeln, Quark, Milch, Butter). Die Lebensmittel wurden dem allgemeinen Verbrauch zugeführt. Unbeschlagnahmte blieb ein großer Ziegelstein, der — wie die Frau glaubhaft verkündete — ohne ihr Wissen in den Korb gelangt war und an dem sich ein Zettel vorfand mit der Aufschrift: „Hansenbraten! Wohl bekommen's, alter Hamster!“

\* Gemeinnütziger Verein Kemberg. Am 8. Januar wurde die Generalversammlung des Vereins abgehalten. In seiner Begrüßungsansprache hob der Vorsitzende, Herr Archi-

diakonus Schulze, hervor, daß die Kriegsverhältnisse lähmend auf die Tätigkeit des Vereins eingewirkt haben; das Interesse der Mitglieder am Vereinsleben sei gesunken. Wir hoffen aber auf baldige bessere Zeiten. Der Stadt stehen große Arbeiten bevor, und es sei Aufgabe des Vereins, sich daran lebhaft zu beteiligen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete die Aufnahme eines Mitgliedes, nämlich der Frau Propst Schütz aus Halle. Sodann erfolgte die Rechnungslegung. Den Kassenvorbericht erstattete der stellvertretende Kassierer, Herr Sanates Förster. Das Vermögen des Vereins hat sich im Laufe des Geschäftsjahres von 542,25 M. auf 781,70 M. erhöht. Dem Kassierer wurde unter dankbarer Anerkennung seiner Mühewaltung Entlassung erteilt. Bei der folgenden Wahlenwahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Nur für den auscheidenden Schriftführer, Herrn Hinz, war eine Neuwahl notwendig. Sie fiel auf Herrn Paul Mengeweine. Zum Schluß regte Herr Förster an, bei der Verwaltung der Reichsbahn den Antrag zu stellen, den Frühzug um 4 Uhr 25 Min. nicht nur Montags, sondern auch an den anderen Wochentagen verkehren zu lassen. Die allgemeine Aufsicht aber war die, daß dieser Schritt keinen Erfolg haben würde. Das reisende Publikum habe auf großes Entgegenkommen nicht zu rechnen. Die Hauptfrage sei das lokomotivverfressende Rangelieren auf dem Staatsbahnhof Bergwitz. Die Stadt Kemberg habe zwar gewaltige Summen zur Anlage der Bahn gezahlt, bringe aber mit ihrer Stimme in der Verwaltung nicht durch, um eventuelle Verbesserungen herbeizuführen.

Leipzig, 9. Jan. (Angeschlossen ist . . .) Der Stab der 3. Abteilung und 9 Bataillone Inf.-Reg. 44 erklärt in Nr. 3 des amtlichen Kreisblatts jetzt eine Befreiung, in der allen Bewohnern von Leipzig Dank für die liebevolle Aufnahme, die die Truppen dort über Weihnachten gefunden haben, ausgesprochen wird. Zum Schluß heißt es: „Angeschlossen ist der Großbauer Otto Fockelant, Nr. 81, der alten Kriegern den Pferdestall als Weihnachtsquartier anbot!“

Weißenfels, 9. Jan. Ein Kampf um die rote Fahne auf dem hiesigen Bahnhof spielte sich bei der Durchfahrt eines kriegsreifen pommerischen Bataillons ab. Der Soldatenrat verteidigte darüber: Die Truppe verachtete, die Fahne erst heranzuschleppen, und als ihnen dies nicht gelang, holte ein Untersoffizier sie ranter. Als Sicherheitsmannschaften des Soldatenrates mit Maschinengewehren ankamen, holten die Truppen ihre Maschinengewehre hervor so daß sich die in der Rinderzahl befindlichen Sicherheitsmannschaften zurückziehen mußten, um Verfolgung heranzuziehen. Aber ehe diese ankamen und die Truppen zu entwaffnen, war der Zug abgefahren. Die Truppen haben die rote Fahne mitgenommen. Der Soldatenrat erklärt, daß Verletzungen getroffen würden, um die Wiederholung eines solchen Vorfalles und die lebensgefährliche Schießerei zu verhindern.

Eisenach, 7. Januar. (Der Ort der künftigen National-

versammlung.) Im Anschluß an die Zeitungsnahe, daß sich Bayreuth, Bamberg, Frankfurt a. Main, Gießen, Erfurt, Weimar, Nürnberg und Würzburg darum bemüht haben, sich der Nationalversammlung zu werben, wird mitgeteilt, daß auch der hiesige Oberbürgermeister den Rat der Volksbeauftragten gebeten hat, die Nationalversammlung nach Eisenach einzuberufen. Er konnte dabei besonders auf die günstige geographische Lage der Stadt, ihre guten Eisenbahnverbindungen und ihr vorzüglich entwickeltes Gasthofswesen, daneben aber auch auf die Wartburg und die Stellung Eisenachs in der deutschen Kulturgeschichte hinweisen. Vom Reichsamt des Innern ist jetzt der Bescheid eingegangen, daß eine Entscheidung über den Ort, an dem die Nationalversammlung zusammenzutreten wird, noch nicht getroffen worden ist. Für den Fall daß die Nationalversammlung nicht nach Berlin einberufen werden sollte soll auch Eisenach in den Kreis der Erwägungen gezogen werden.

## Gingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Notizen übernehmen wir keine Verantwortung.)

Wäre es nicht angebracht, in diesen schweren Zeiten mit der alten bürokratischen Bewandlung zu brechen, daß man nicht mit dem Hartwagen auf dem Bürgersteig fahren darf? In Orten mit vielem Verkehr mag sie notwendig sein, aber hier, wo es keinen Menschen belästigt, liegt gar keine Veranlassung vor, den armen „Ziehmaschinen“ das Leben schwer zu machen, ganz abgesehen von der vermehrten Abnutzung des Wagens und des Schmutzes auf dem holprigen Pflaster. Da an Neuanschaffungen ja nicht zu denken ist, so liegt es wohl im allgemeinen Interesse, daß die Sachen geistert und möglichst lange erhalten werden. Hoffentlich genügt diese so beschiedene Anfrage, um hierin eine Änderung zu schaffen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Januar. (1. Sonntag nach Epiphania.)

Außerordentliche Notstandscollekte.

1. Kemberg.

Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Archid. Schulze.

Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Propst Meyer.

2. Gommlo.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst und Einführung eines Kirchenältesten. Propst Meyer.

Sonntag, den 12. Januar, 1/2 3 Uhr nachm.: Gottesdienst für Landmann im Kaiser Friedrich-Stechenhans zu Wittenberg, Bachstraße 10/11.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

